

AUTORENPORTRÄT JOSÉ MANUEL MORA



José Manuel Mora, geboren 1978 in Sevilla, studierte Dramaturgie und Regie in Madrid und arbeitet heute als Autor und Dramaturg sowie als freier Mitarbeiter bei *El Cultural*, der Kulturbeilage der Tageszeitung *El Mundo*. Er nahm u.a. an der *Playwright Residency* des *Royal Court Theatre London* und des *Sala Beckett* in Barcelona teil. Von 2006 bis 2009 absolvierte José Manuel Mora einen postgraduierten Studiengang in Performance Studies an der *Amsterdam School of the Arts*. Neben einer Nominierung für den *Andalusischen Preis für junge Autoren* in Sevilla, erhielt er den *Nationalpreis für junge Autoren* in Madrid. José Manuel Mora lebt in Madrid.

José Manuel Mora

MEINE SEELE ANDERSWO

(Mi alma en otra parte)

aus dem Spanischen von Franziska Muche

3 D, 2 H

✉ Workshop am Royal Court Theatre, London

📖 Stückabdruck in: Theater der Zeit, 10/2009

🎭 Szenische Lesung: 07/2007, Sala Beckett, ES-

Barcelona ⇒ 🎭 Szenische Lesung: Februar/März 2008,

Centro Cultural Cortazár, ES-Madrid ⇒ 🎭 Szenische

Lesung: 08.05.08, Berliner Stückemarkt; Szenische

Einrichtung: S. Nübling ⇒ **Spanische EA:** 04/2011,

Centro Dramático Nacional, ES-Madrid ⇒ **UA:** 04.09.09,

Städtische Bühnen Osnabrück; R: T. Arnarsson

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

J. M. Mora * 1978 in ES-Sevilla; lebt in ES-Madrid

„Ein hochpoetisches und dabei unerbittliches Stück, dem es gelingt, das Porträt einer Familie über drei Generationen zu zeichnen. Es braucht dazu nur sechs Szenen von äußerster Reduktion und Dichte, die in rund zehn Jahre auseinanderliegenden Zeiträumen spielen. Antonio, ein 'älterer Mann', und Manuela, eine 'ältere Frau', die eine emotions- und leidenschaftslose Ehe führen und miteinander leben, ohne sich je nahe zu kommen. Manuela, die sagt, sie empfinde mehr Zärtlichkeit für die Kommode ihrer Großmutter als für ihren Mann. Und Antonio, der, man muss es so nennen, ein Liebesverhältnis zu einem zwölfjährigen Mädchen hat. Seine Frau weiß davon, sein Sohn (im Alter des

Mädchens) ist heimlicher Beobachter und Zeuge der Begegnungen zwischen seinem Vater und dem Mädchen. Der Text erklärt nicht, er stellt keine falschen Kausalitäten her, er beurteilt und verurteilt nicht, er beleuchtet die Dinge, so wie sie sind. Später stirbt die Frau an Krebs und der Mann zieht sich aufs Land zurück. Der Sohn heiratet das Mädchen, die beiden bekommen ein Kind, das sie wiederum Manuela nennen.

José Manuel Mora schickt seine Figuren, die störrisch und aufrecht die eigene Würde behaupten – jede von ihnen 'mit der Seele anderswo' –, auf eine einsame Reise; er gibt ihnen einige wiederkehrende, verbindende Motive mit, eine karge Sprache und setzt sie dann den Witterungen der Zeit aus. Er tut dies in äußerst liebevoll und genau komponierten Bildern. Es entsteht ein langer Atem in diesen kurzen Szenen. Ein langer Atem und ein archaischer Raum. Der lange Weg zum Sterben, gefüllt mit Sehnsucht, mit unerfüllter Liebe, mit schweigendem Verharren und mit Eigensinn.“ (*Dea Loher, Jury, Berliner Stückemarkt 2008*)

„In sechs knappen Szenen, die stimmungsmäßig irgendwo zwischen Ingmar Bergmann und Luis Buñuel angesiedelt sind, entwickelt Mora die abgründigen Beziehungen, die die einzelnen Familienmitglieder über Jahrzehnte ebenso machtvoll aneinander bindet wie voneinander trennt, und deren schwarzer Glutkern die Liebesgeschichte des Alten mit der Frau des Sohns ist. [...] Mit großer Gnadenlosigkeit fressen sich die zerstörerischen Gefühle durch Seelen und Beziehungen

von drei Generationen dieser Familie und lassen so etwas wie Glück nicht zu.“ (www.nachtkritik.de, 08.05.08)
 „Alles, was diese Menschen sind, tragen sie in sich. Alles von Bedeutung ist in ihrem Leben bereits passiert. Ehen sind ohne Liebe als vermeintliche Auswege aus anderen Sackgassen entstanden und so geht es weiter. Wenn das Schicksal ein Virus ist, ist dieser Clan infiziert. [...] 'Mi alma' ist eine für einen 31-jährigen seltsam abgeklärte Arbeit, die Verletzungen protokolliert – meist nüchtern, manchmal raunend, aber immer präzise –, und dabei von

Szene zu Szene Jahre oder Tage verstreichen lässt. Die Bilder dazwischen liefern ausnahmslos Nahaufnahmen, in denen jede der fünf Figuren einmal mit fast jeder anderen alleine ist. [...] Im andeutungsvollen Zwiegespräch, das zuweilen aus parallel geführten Monologen besteht, entblättern sich allmählich die Beziehungen und ihr Geheimnis, das nur auf den ersten Blick dunkel erscheint. [...] Schön, bizarr und schmerzhaft.“ (*Stückporträt auf www.nachtkritik-spieltriebe.de, 09/2009*)

JUNGER MANN Was machte dir Angst?
 JUNGE FRAU Wie sie mich ansahen. Ich fühlte, dass mir jeder wehtun konnte.
 Jeder konnte mich mit einem einzigen Blick zerstören. Ich hatte Angst, dass ich den Rest meines Lebens verbringen müsste ohne/
 Ihn zu sehen.
 JUNGER MANN Deshalb habe ich dich geheiratet.
 JUNGE FRAU
 Pause.
 JUNGER MANN Wie fühlt man sich?
 JUNGE FRAU Wann?
 JUNGER MANN Wenn man beschließt, so zu leben.
 JUNGE FRAU Wie?
 JUNGER MANN Mit der Seele anderswo/
 (José Manuel Mora, *MEINE SEELE ANDERSWO*)

José Manuel Mora

DIE VERLORENEN KÖRPER

(Los cuerpos perdidos)

aus dem Spanischen von Franziska Muche

3 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)

☉ übersetzt ins Französische von David Ferré (Les corps perdus)

📖 2012, European Theatre Today – The online catalogue of the 119 best contemporary European plays for the stage from 41 countries, European Theatre Convention

🏆 2009, **Premio SGAE de teatro**

☞ Diese Übersetzung wurde gefördert vom Ministerio de Educación y Cultura, Madrid.

UA: ☞ Szenische Lesung: 01.03.10, XV. Ciclo SGAE de Lecturas Dramatizadas, ES-Madrid, R: C. Ferrer ⇒ Werkstattinszenierung: 29.08./03.09.10, X. Festival de Dramaturgia Europea, CL-Santiago de Chile, R: M. Espinoza ⇒ ☞ Szenische Lesung: 13.07.11, Avignon off 2011: Voyages de mots en Méditerranée, FR-Avignon; R: D. Ferré ⇒ Werkstattinszenierung: 28.10./29.10.11, Sala Triángulo, ES-Madrid; R: C. Ferrer ⇒ **DSE - frei** -

„Für manche Frauen wurde die mexikanische Grenzstadt Ciudad Juárez in den Neunzigern zu einem der gefährlichsten Orte der Welt: Eine Stadt, in der die Freiheit herrschte, Frauen zu vergewaltigen, zu foltern und zu töten. Eine Stadt, in der Polizisten die Verbrecher deckten und falsche Schuldige an den Pranger stellten, während die Regierung wegzuschauen schien. Straflosigkeit war die gängige Praxis, vor allem, wenn die Täter mit den Mächtigen liebäugelten oder über genügend finanzielle Mittel verfügten, um sich sexuelle Zuneigung jeder Art zu erkaufen. Die Serie der reinen Frauenmorde in Ciudad Juárez ist zwar abgeklungen, die Gewalt in Mexiko aber eskaliert immer mehr, befördert von Straflosigkeit und Duldung einerseits, der Angst vor den Folgen öffentlicher Denunziation andererseits.

Das Theaterstück 'Die verlorenen Körper' spielt in Ciudad Juárez; die Frauenmorde sind Folie und roter Faden. Es geht dabei weder um Dokumentartheater, noch darum, einen Missstand mit erhobenem Zeigefinger zu verurteilen: ICH, spanischer Physikprofessor und Erzähler im Stück, nimmt eine Berufung an die Universität

Ciudad Juárez an und wird selbst als Handlanger in die Verbrechen verwickelt. In 'Die verlorenen Körper' geht es um unser Verhältnis zum Bösen, um das Böse und die Menschlichkeit, um eine Annäherung an das Wesen dieser 'dunklen Energie'. (*Franziska Muche*)

„Als ich in Mexiko ankam, fand ich zwei Schlüsselworte für die Arbeit an diesem Text: Schmerz und Erinnerung. Der Schmerz war mir immer als eine persönliche, intime und nicht übertragbare Erfahrung erschienen. Dagegen stellte sich mir die Erinnerung in Mexiko (fragen Sie mich nicht, warum) als übertragbare und kollektive Erfahrung dar. Deshalb nahm ich mir vor – das Risiko und die Herausforderung einer solchen Aufgabe in Kauf nehmend – den Schmerz des anderen aufzunehmen, der langwierig ist, natürlich und immer die Oberhand gewinnt, und ihn in eigene Erinnerung zu verwandeln, die kurzlebig ist, künstlich und fast immer im Verschwinden begriffen – um eine durch die Realität inspirierte Fiktion zu schaffen, über die Grausamkeit, das Böse, die Ungerechtigkeit und den Wahnsinn.“ (*José Manuel Mora*)

„Ein purer, feinsinniger und stimmiger Text, ein bedachtsames Spiel, Poesie, die zur Rohheit führt. [...] Die vorgeschlagene Reise nach Ciudad Juárez ist verheerend und inspirierend zugleich, unsere Führer sind die von José Manuel Mora gezeichneten Charaktere.“ (*Radio Nacional Española*)

„Aber nicht allein die Frage, unter welchen Bedingungen die Täter ihr Opfer nicht mehr als Mensch, als Person, sondern als Ware betrachten, die zu vernichten, zwar im Sinne des Kapitalismus dumm, aber eine Möglichkeit des rechtmäßigen Besitzers ist, sondern erst recht der Moment der Entmenschlichung der Täter selber sind Thema des Stückes. [...] So erreicht Mora mit 'Die verlorenen Körper' das höchste Stadium seiner Introspektion von männlichen Hauptfiguren und weiblichen Projektionen über Männer, indem das Stück nichts geringeres wagt, als eine konkrete politische Situation, die Verfilzung der Administration mit dem Verbrechen in Ciudad Juárez nachzuvollziehen und nicht etwa den Kämpfer gegen dieses Unrecht. [...] Unter den Tisch fallen soll aber nicht, dass Moras Stücke feinen Sinn für Humor aufweisen.“ (*Dirk Laucke*)

ANTONIO REYES

Und hier beginnt die wahre Geschichte: In Ciudad Juárez verbirgt sich eins der größten Geheimnisse der Welt. Aber niemand, der die Wahrheit kennt – und es gibt nur eine Wahrheit – wird sie aussprechen können und ungestraft davonkommen. Das Schlimmste ist: Wenn du einmal dabei bist und alles siehst, was keiner sehen darf, dann fängst du Feuer, und wenn du erst Feuer gefangen hast, gibt es kein Zurück. Was kann man dann noch tun? Was kann man tun, wenn man schon alles gesehen hat, was keiner sehen darf?

(José Manuel Mora, *Die VERLORENEN KÖRPER*)

José Manuel Mora

CANCRO

Metastatisches Melodrama mit Anspruch auf ein leichtes Lächeln

aus dem Spanischen von Franziska Muche

4 D, 2 H

📖 publiziert in: *Textos teatrales* Marqués de Bradomín, 2003. 1ª Edición Ñaque/ Injuve. ES-Madrid 2004. Pp. 123 a 189

🌐 übersetzt ins Französische von David Ferré

🏆 2003, **Accésit Premio Marqués de Bradomín**

🏆 2003, **Premio especial del jurado „Miguel Romero Esteo“**

⚡ Diese Übersetzung wurde gefördert vom Ministerio de Cultura, ES-Madrid

UA: 24.11.04, Compañía Teatro Rabúo, Sala Triangulo, ES-Madrid; **R:** C. Ferrer; → 02.07.05, Teatr Studio, PL-Warschau ⇨ **Mexikanische EA:** 27.06.07, Teatro La Capilla, MX-Mexiko City; **R:** J. A. Patiño ⇨ **DSE - frei -**

„‘Cancro’ ist die Geschichte einer Liebe, die schmerzt, genau wie andere. Einer Mutterliebe. Einer Sohnesliebe. Einer frustrierten Liebe. Einer geteilten Liebe. Der Stern einer Liebe, die verblasst ist und an der wir resigniert festhalten? Einer Liebe, oder vielleicht der Abwesenheit der Liebe.“ (*Carlota Ferrer, Regisseurin der UA in Madrid*)
Er und sein Freund teilen ihr Leben mit einer Windhündin, die nicht bellen kann, weil sie sich für eine Katze hält, und mit einem Futon. *Er* ist krebserkrank. Sein Freund pflegt ihn. Als *Er* ihm Sterben liegt, tauchen in seinem Leben eine Reihe von Frauen aus seiner Vergangenheit auf, die

ihn, jede auf ihre Weise „geliebt“ haben, so gut sie es konnten. All diese Frauen verstricken sich schließlich in einer fast obsessiven Erinnerung an seine Flucht aus ihrem Leben.

Während wir Zeuge der letzten Tage der Beziehung der beiden Männer werden, kommen die Frauen immer näher. Ihre Handlungen sind schamlos und schmerzhaft, genährt von einem rituellen Gedächtnis. Langsam entsteht daraus jenes weibliche Universum, aus dem *Er* hervorgegangen ist und das ihn gleichzeitig so sehr unterdrückt hat, dass es ihn zur Flucht zwang.

„Ich wollte in aller Einfachheit und mit Humor über den Tod sprechen, und erzählte letztlich doch von der Liebe. Von jener Liebe, die alte Formen der Liebe nachempfindet. Von der Liebe, die die Liebe erinnert.“ (*José Manuel Mora*)

„Theater, in dem es um Gefühle geht, ist nicht gesellschaftskritisch sondern kitschig – möchte man meinen. ‘Cancro’ steht für ein intensives, aufreibendes Theater der Gefühle mit einer gehörigen Portion schwarzem Humor.“ (*Diario de Mallorca, 16.02.06*)

„Der Einfluss des englischen Theaters ist spürbar in diesem Text, von den ‘angry young men’ und ihrem Meister Pinter bis hin zur verstorbenen Sarah Kane. Gleichzeitig lassen manche Bilder an Lorca denken – an seine avantgardistischen Dramen mehr als an die ‘ländlichen’. An Lorca erinnert auch die Darstellung weiblicher und männlicher Welten, einander so nah und dennoch unvereinbar [in unserem Land].“ (*Prolog zur spanischen Ausgabe*)

EX-FREUNDIN

Gute Männer sind tierlieb.

KLEINE SCHWESTER

Mich hat er geküsst. Nur schade, dass keine von euch uns gesehen hat. Aber mich hat er geküsst.

EX-FREUNDIN

Gute Männer weinen leicht.

MUTTER

Angeblich. Er weinte viel. Zweimal pro Tag. Einmal, als er sehr traurig war, fast dreimal.

EX-FREUNDIN

Einmal ... Nur einmal ... Und ich war immer kurz vorm Heulen ...

(José Manuel Mora, *CANCRO*)